

Carl Diener. Ein Beitrag zur Kenntniss der syrischen Kreidbildungen. Aus d. Zeitschr. d. deutsch. geol. Ges. Berlin 1887.

Der Verfasser vertheidigt sich in dieser Schrift gegen einen Theil der kürzlich von Noetling wider ihn erhobenen Angriffe. Insbesondere wird die Anwesenheit cenomauer Schichten in Syrien als völlig sichergestellt betrachtet und es lässt sich nicht leugnen, dass namentlich das Vorkommen von *Ammonites rhotomagensis* in diesen Schichten die betreffenden Zweifel behebt. Doch repräsentirt die obere Abtheilung der Libanonkalksteine in der That ein Acquivalent des europäischen Turou. Der Verfasser discutirt ferner die Frage, ob die als Senon angesprochenen Bildungen ganz oder theilweise afrikanischen Charakter tragen. Für die tiefere Abtheilung derselben, sowie für die oberen Schichten des Cenoman glaubt er dies aussprechen zu müssen. Bezüglich der von ihm früher der nnteren Kreide zugetheilten Glandariczone (des Araja-Kalksteins) spricht er sich diesmal zurückhaltender aus. (E. Tietze.)

O. Bieber. Das Mineralmoor der „Soos“. Marburg an d. Drau 1887.

In dieser, Herrn Mattoni gewidmeten, mit mehreren Tafeln und Karten anstatteten Schrift wird das genaunte Mineralmoor nebst seiner Umgebung genau beschrieben. Der Unterschied zwischen dem Franzensbader und dem Sooser Moor beruht nach dem Verfasser darauf, dass ersteres abgesehen von den zunächst als Beckenausfüllung dienenden Tertiärschichten auf Phyllit ruht, letzteres auf Granit, und dass die Quellen beider daher in keinem directen Zusammenhange stehen. Das Moor besitzt eine Mächtigkeit von etwa 7 Meter. (E. T.)

Reginald Murray. Victoria. Geology and Physical Geography. Melbourne 1887.

Es ist überaus angenehm, eine zusammenhängende Schilderung dieser wichtigen australischen Colonie zu besitzen. Dieselbe lässt uns erkennen, eine wie grosse Summe von verdienstlicher Arbeit daselbst bereits geleistet wurde, wobei die die wichtigsten der einzelnen Leistungen aufzählende Vorrede uns weitere Behelfe an die Hand gibt. Die Hauptgruppen der Formationen sind bekanntlich in Victoria sämmtlich vertreten. Sie werden der Reihe nach beschrieben. Unter den nutzbaren Mineralien nimmt Gold die wichtigste Stelle ein, sodann folgt Kohle. Die Daten über deren Vorkommen werden hier zusammengefasst. Ein Abschnitt über die physikalische Geographie des Landes dient den geologischen Schilderungen als Einleitung. (E. T.)

Prof. Dr. Schenk. Fossile Pflanzen aus der Alburskette, gesammelt von E. Tietze. In der Bibliotheca botanica. Cassel 1887.

Seit längerer Zeit bereits war der hochgeehrte Verfasser mit der Ausarbeitung des von dem Referenten gesammelten Materials persischer fossiler Pflanzen beschäftigt, zu welcher Sammlung dann später noch eine kleinere Anzahl von Dr. Pohlig gesammelter Stücke hinzutrat, wie übrigens auch gewisse vor langer Zeit durch Göbel gefundene, von Göppert bestimmte Reste zum Vergleich und zur Ergänzung herangezogen wurden. Nicht allein mannigfache andere Arbeiten, sondern vor Allem der von allen Fachgenossen so sehr bedauerte üble Gesundheitszustand des Verfassers haben bis vor Kurzem die Mittheilung der hierhergehörigen Resultate verhindert, welche nunmehr in gedrängter Kürze, durch 9 Tafeln Abbildungen illustriert, vorliegen.

Die beschriebenen Funde stammen von Tasch bei Astrabad, vom Berge Sioscher bei Ah (weitere Umgebung des Demavend) und insbesondere von Hif bei Kaswin. Sie tragen im Allgemeinen jurassischen Charakter an sich, wie denn der Referent bisher gewohnt war, die Bildungen, in denen sie vorkommen, als Lias anzusprechen. Ganz vor Kurzem hat Herr Stur indessen einige Pflanzen von zwei anderen persischen Localitäten beschrieben, an welchen der inzwischen in Persien gewesene Dr. Wäherer gesammelt hatte (Rudbar und Lapuhin). Es waren im Ganzen 7 Arten (siehe diese Verhandl. 1886, pag. 431–436), aus denen der Schluss gezogen wurde, dass die persischen kohlenführenden Schichten, welcher die letztgenannten Fundorte gerade so unzweifelhaft angehören, wie die früher genannten Localitäten nicht sowohl dem Lias angehören, als vielmehr etwas älter und als rhätisch zu betrachten seien. Die über ein viel grösseres Material von 27, übrigens grösstentheils anderen Arten ausgedehnten Untersuchungen Schenk's gelangen zu demselben Ergebniss. Von den betreffenden Formen sind 12 mit solchen der gleichaltrigen Fundorte Skandiaviens, 10 mit solchen

der fränkischen und 6 mit den rhätischen Arten *Tonkings* identisch. Es darf aber, und dies beweist die nahe Verwandtschaft der liasischen und rhätischen Flora, nicht übersehen werden, dass ein Theil der gefundenen Formen auch mit solchen von Grösten, Steierdorf und Fünfkirchen übereinstimmt. Die Cycadeen überwiegen an Zahl (11 Arten). Dann kommen die Farren mit 8, die Coniferen mit 6 und die Equisetaceen mit 2 Arten. 4 Arten sind neu: *Pecopteris persica*, *Adiantum Tietzei*, *Pterophyllum Tietzei*, *Divonites affinis*. (E. T.)

Dr. Richard Lepsius. Geologie von Deutschland und den angrenzenden Gebieten. I. Bd., 1. Lieferung. (Handbücher zur deutschen Landes- und Volkskunde, herausgegeben von der Centralcommission für wissenschaftliche Landeskunde von Deutschland.) Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

Mit grösster Freude begrüßen wir die erste Lieferung einer topischen Geologie von Deutschland, welche einem thatsächlichen und allseitig empfundenen Bedürfnisse entspricht. Die Anordnung des Stoffes ist selbstverständlich eine geographische und behandelt das vorliegende Heft in übersichtlicher Form und vortrefflicher Darstellung das niederrheinische Schiefergebirge, von welchem es ein ausgezeichnetes Gesamtbild der orographischen, stratigraphischen und tektonischen Verhältnisse gibt. Die praktische Verwendbarkeit des Buches wird durch die beigegebene geologische Uebersichtskarte des westlichen und südlichen Deutschland wesentlich erhöht. (E. v. M.)

Dr. A. Denckmann. Ueber die geognostischen Verhältnisse der Umgegend von Dörnten nördlich Goslar, mit besonderer Berücksichtigung der Fauna des oberen Lias. Abhandlungen zur geolog. Specialkarte von Preussen und den thüring. Staaten. Bd. VIII, Hft. 2, Berlin 1887. Mit einem Atlas v. 10 Tafeln.

Die Arbeit besteht aus einem geologischen und einem paläontologischen Theile mit einem kleinen Anhang über den hohlen Kiel der Falcciferen.

Nach einem einleitenden Ueberblick der orographischen Verhältnisse des Salzgitter'schen Höhenzuges, eines nordöstlichen Ausläufers des Harzes, wird insbesondere der südliche Theil des genannten Bergzuges, soweit er die nähere Umgebung von Dörnten bildet, geschildert und damit, unter gleichzeitiger Berücksichtigung einiger tektonischer Verhältnisse, der Umfang des Arbeitsfeldes definiert. Hierauf geht der Autor auf die Schilderung der einzelnen Formationen näher ein, welche an der Zusammensetzung der Umgebung von Dörnten Antheil nehmen. Es sind dies hauptsächlich Ablagerungen der Trias, des Lias und der Kreide.

Die Trias erscheint in der für Norddeutschland bekannten Entwicklung durch Buntsandstein, Muschelkalk und Keuper vertreten. Auffallend erscheint dabei, dass der Autor diese drei Glieder der Trias in den Ueberschriften als eigene Formationen aufführt, die der Juraformation und Kreideformation vollkommen coordinirt erscheinen. Wofern dies mit Absicht geschehen ist, dann wäre es nicht überflüssig gewesen, wenn er diesen von den gewöhnlichen Schulbegriffen abweichenden Vorgang einigermaßen motivirt hätte.

Den Hauptgegenstand der Arbeit bildet indessen der Lias der Umgebung von Dörnten. Der thonige und daher leicht verwitternde untere Lias erscheint in dem behandelten Gebiete nur wenig aufgeschlossen. Um so besser leben sich dagegen die eisenoolithischen Bänke des Mittel-Lias heraus, welche *Am. Jamesoni* führen und von grünlichen Kalken mit *Am. capricornus*, höher von ziemlich mächtigen blauen Thonen mit *Am. margaritatus* überlagert werden.

Am ausführlichsten wird der obere Lias behandelt, da er vorwiegend das Materiale für den paläontologischen Theil der Arbeit geliefert hat. Leider ist hier der Autor wegen Mangels eines zusammenhängenden Profiles gezwungen, verschiedene getrennte Aufschlüsse zu combiniren, ein Uebelstand, den die etwas wenig durchgebildete Darstellung noch fühlbarer macht. Während die gewöhnliche Schichtfolge des oberen Lias in der Harz-Gegend aus Posidonienschiefern mit Geoden und *Am. borealis*, darüber bituminösen Schiefen mit plattgedrückten Ammoniten, und zu oberst Jurensis-Mergeln besteht, ergibt sich für die Dörntener Gegend eine Abweichung insofern, als über dem erstgenannten Gliede „an der Grenze gegen die Jurensis-Mergel kalkreiche Schiefer mit 3—4 Geodenbänken, respective septarianartigen Concretionen“ auftreten, deren Fauna an jene der Zone des *Am. bifrons* von La Verpillière